

# Pöfener Zeitung.

Einundneunzigster

Jahrgang.

**Annoncen-**  
**Annahme-Bureau.**  
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei E. S. Hirtz & Co. Breitestraße 20. in Grätz bei J. Streiland, in Reseritz bei H. Matthias, in Breschen bei J. Jadschn.

**Annoncen-**  
**Annahme-Bureau.**  
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei E. S. Paube & Co., Haasenklein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Göttingen beim „Invalidendank“.

Nr. 178.

Dienstag, 11. März.

1884.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4/5 Mark, für ganz Deutschland 6 Mark 45 Pf. Die Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Inserate 20 Pf. die sechsgehaltene Pottzeile ober deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

## Die politische Situation.

Ein parlamentarischer Mitarbeiter unseres Blattes schreibt uns:

Das am Mittwoch im Abgeordnetenhaus stattgehabte Rekognoszierungsgefecht hat in einer für Herrn Windthorst unerwünschten Weise gerade für die liberale Seite die Situation geklärt: Zwischen Kanzler und Zentrumspartei bereitet sich eine neue Verständigung vor, und zwar wiederum auf Kosten der Steuerzahler, sowie zu Gunsten des Sozialistengesetzes. Die Sache ist noch nicht reif, aber sie soll bis Ostern reifen. Die Konzeptionen für die Zentrumspartei sind die Preisgebung des Ministers v. Gofler, eine den Wünschen der Zentrumspartei entsprechende Gestaltung der Vorbildung der Geistlichen und — so rechnet man wenigstens auf Seiten der Zentrumspartei — die Rückberufung des Erzbischofs Melchers. Erzbischof Ledochowski wird anderweitig im Kirchendienst verwan-

dwand. Inzwischen werden in der Kommission des Abgeordnetenhauses die Steuergesetze zwischen den Mitgliedern der konservativen Parteien und der Zentrumspartei derartig zurecht gemacht, daß sie der Reichsregierung die gewünschten neuen Millionen einbringen. Das Sozialistengesetz hat für Herrn Windthorst keine Gile. Die Zentrumspartei wird daher Ueberweisung des Gesetzes an eine Kommission beantragen. Dort wird das Gesetz jedenfalls bis nach Ostern liegen bleiben. Durch einige Amendements der Zentrumspartei, welche die Regierung annehmen wird, soll der Widerwille, welchen das Gros der Zentrumspartei gegen das Gesetz noch heute empfindet, überwunden werden. Ob die genügende Stimmenzahl aus der Zentrumspartei für die Verlängerung des Sozialistengesetzes wirklich zu haben ist, läßt sich auch heute noch bezweifeln. Einfachen Naturen fällt es schwer, zu begreifen, daß, nachdem man während eines Jahrzehnts sich selbst über Ausnahmegeetze und Staatsomnipotenz beklagt hat, nun eine Schenkung gerechtfertigt sein soll, bei welcher die Zentrumspartei selbst den Ausschlag giebt für ein Ausnahmegeetz gegen eine andere Partei.

Wenn der ganze Plan aber auf die Rechnung gestellt ist, daß die in der Zentrumspartei ausfallenden Stimmen (Mancher wird sich, um dem Dilemma zu entgehen, an der Abstimmung vorbeidrücken) aus den Reihen der Sezessionisten ersetzt werden, so ist die Rechnung falsch. Wer aus den Reihen der Sezessionisten in die deutsche freisinnige Partei durch Unterzeichnung des Programms eintritt, ist durch das Programm dieser Partei („Gesetzgebung ohne Ansehen der Partei“) verpflichtet, gegen jede Verlängerung des Sozialistengesetzes zu stimmen. Das Gegenstück würde als Austritt aus der Partei angesehen werden und die Löschung in der Fraktionsliste von selbst nach sich ziehen. Die neue Partei ist so wenig wie bisher die Fortschrittspartei eine Partei, welche Zuzwiderhandlungen gegen das Parteiprogramm gestattet. Darüber hat bei der Vereinbarung des Programms von Anfang an nicht die mindeste Meinungsverschiedenheit obgewaltet.

Die Zentrumspartei sieht auf die neue Parteibildung recht scheel und zwar nicht weil sie Ursache hätte von dieser Partei eine ungünstigere Stellung zu den kirchenpolitischen Fragen zu erwarten. Im Gegenteil! Das neue Programm hat im Gegensatz zum Fortschrittsprogramm „volle Gewissens- und Religionsfreiheit“ proklamirt, während das Fortschrittsprogramm nur „individuelle Gewissens- und Glaubensfreiheit“ ausspricht. Aber die Zentrumspartei fürchtet, daß Kanzler und Nationalliberale durch diese Parteibildung wieder näher zusammengebrängt werden.

Die neue Präsidentenwahl im Reichstage bekundet den ersten Erfolg der neuen Parteieinigung. Windthorst war zu klug, seine konservativ-merikale Koalition einer Niederlage auszuliefern. Nach den Anmeldungslisten im Bureau war ziffermäßig auszurechnen, daß Herr Adermann von der Bildfläche als Präsident verschwinden würde. Deshalb brachte man ihn gar nicht erst zur Abstimmung. Die Freikonservativen hatten geglaubt, sich gerade in der neuen Situation der Nationalliberalen annehmen zu müssen und wollten Adermann zu Gunsten eines nationalliberalen Vizepräsidenten preisgeben. Sie arbeiteten dadurch gerade der Kandidatur Hoffmann in die Hände.

Die vorgestern vom Abg. Ridert dem Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten von Amerika ausgesprochene Dankagung für die Theilnahme an dem Verlußt Lasker's hat dem Reichskanzler dargehan, daß formelle Hindernisse pro nihilo sind, wenn der natürliche Austausch der Gefühle zwischen zwei parlamentarischen Körperschaften in Frage kommt. Die Erklärung Ridert's war übrigens ihrem Wortlaut nach schon am Tage vorher dem Präsidenten v. Levekov und durch diesen den Konservativen mitgetheilt worden. Am Tage vorher fand Levekov in solcher Erklärung keinen Verstoß gegen die Geschäftsordnung. Die Konservativen aber hatten Miße, mit den Ministern Kriegsrath zu

halten, worauf sie alsdann das vorgestrige, ihrer würdige Stück in Szene setzten.

Abgesehen vom Sozialistengesetz wird das Unfallversicherungsgesetz das Mittelstück der Reichstagsession bilden. Das Zustandekommen des Gesetzes ist heute zweifelhafter, als es noch vor Wochen der Fall zu sein schien. In der Zentrumspartei und unter den Konservativen der Mittelstaaten beginnt man einzusehen, welche zentralistische Bestrebungen sich unter dem Vorschlag verbergen, Berufsgenossenschaften für das ganze Reich zu bilden. Unheimlich wirken auch die Erfahrungen, welche man bei der beginnenden Ausführung des Krankentafelgesetzes macht. Allseitig tritt die Wahrnehmung hervor, daß die praktischen Schwierigkeiten der allgemeinen Einführung des Versicherungszwanges in hohem Maße unterschätzt sind. Auf das unterste Stockwerk des Krankentafelgesetzes nunmehr, bevor man über die Tragfähigkeit desselben Erfahrungen gemacht hat, schon eine neue Organisation aufzubauen, erscheint selbst den Mitgliedern der Mehrheit des Reichstages überaus bedenklich.

Seit gestern früh kursirt im Reichstag das Gerücht, daß der Kanzler eine neue Verfassungsänderung in Vorschlag bringen wolle, wodurch ähnlich der preussischen Verfassung ein sogenannter Nothstandsartikel eingeführt werden soll. Der Kanzler verlangt also das Recht für den Bundesrath, Gesetze mit provisorischer Kraft ohne Zustimmung des Reichstages zu erlassen. Ein Bedürfnis hierzu hat sich im Reiche bisher in keiner Weise herausgestellt. Der Handelsvertrag mit Spanien im vorigen Sommer war ein Ausnahmefall. Besser, daß in solchen Fällen der Reichstag zu ungewöhnlicher Zeit berufen wird, als daß ein Recht begründet wird, an das sich in Preußen Erinnerungen an Konflikte und Mißbräuche der bedenklichsten Art knüpfen. Daß die Mehrheit des gegenwärtigen Reichstages eine solche Verfassungsänderung gut heißen wird, ist nicht zu erwarten. Um so bezeichnender erscheint die Einbringung dieser Vorlage zur Kennzeichnung der gesammten politischen Situation.

## Deutschland.

L. C. Berlin, 8. März. Als der Präsident des Reichstags v. Levekov am 30. April 1883 dem Hause von dem Tage zuvor erfolgten Tode des Abg. Dr. Schulze-Delitzsch Mittheilung machte, fühlte er sich gedrungen, mit kurzen Worten auf das Wirken dieses Mannes hinzuweisen. Der Präsident fügte demnach der üblichen Mittheilung folgende Worte hinzu: „Wie er (Schulze-Delitzsch) sein ganzes Leben der öffentlichen Wohlfahrt widmete und auf dem genossenschaftlichen Gebiete unter Aufstellung neuer Gesichtspunkte der Schöpfer war hochbedeutungsvoller, weit über die Grenzen Deutschlands hinausragender Institutionen und Organisationen, deren Berather und Förderer, deren Seele mit voller Hingebung und Frische er blieb bis an seinen Tod, so wirkte er auch im Reichstage als ein Muster treuer Pflichterfüllung, auf allen Seiten hochgeschätzt, bei allem Eifer stets sachlich und bereit, auch mit dem Gegner seiner Ansicht sich zu verständigen. Er empfand es sehr schmerzlich, daß seine sinkenden Kräfte in letzter Zeit ihm nicht mehr gestatteten, unseren Sitzungen regelmäßig beizuwohnen. Wir werden den lebenswürdigen, ehrwürdigen Kollegen nimmer vergessen und zu Ehren seines Andenkens bitte ich Sie, meine Herren, sich von Ihren Plätzen zu erheben.“ Gestern dagegen, als Präsident v. Levekov, dem Reichstage Mittheilung von den Verlusten machte, welche derselbe seit der letzten Session durch den Tod erlitten hat, begnügte er sich mit folgenden Worten, deren direkter Bezug auf E. v. Lasker zu errathen dem Leser überlassen blieb. „Die nicht mehr große Zahl derjenigen, welche von Anfang an ununterbrochen dem Hause angehört haben, ist weiter gemindert worden. Unter den parlamentarischen Führern fehlt heute einer, den wir sonst immer gewohnt waren, an seinem Platze zu sehen.“ Es liegt uns fern, einen Vergleich zwischen der politischen Bedeutung Schulze-Delitzsch's und derjenigen E. v. Lasker's in diesem Augenblick anzustellen. Was Lasker im Reichstage gewesen ist und gewirkt hat, ist noch im Gedächtniß der Lebenden. Wenn gleichwohl nur die Pflichttreue des parlamentarischen Führers Erwähnung fand, wenn in den Räumen, in denen Lasker so oft das entscheidende Wort zur Unterstützung oder zur Bekämpfung der Regierung gesprochen hatte, eine unsichtbare, aber nicht unbekannt Macht jedes anerkennde Urtheil über die parlamentarische Wirksamkeit Lasker's unterdrückte, wenn selbst die Thatfache, daß das amerikanische Repräsentantenhaus dem deutschen Politiker, der auf dem Boden der Vereinigten Staaten sein edles Leben ausgehaucht hat, in der Form einer an den Reichstag gerichteten Resolution seine Ehrerbietung bezeugt hat, ängstlich verschwiegen wurde, obgleich die Resolution in den Spalten des „Reichsanzeigers“ als Anlage zu einem amtlichen Erlaß des Reichskanzlers publizirt worden ist, so war es um so mehr die Pflicht der Parteigenossen, aus ihrem persönlichen Verhältniß zu dem Verstorbenen heraus, an das amerikanische Repräsentantenhaus ein Wort des Dankes zu richten. Der Abg. Ridert hat diese Pflicht

erfüllt. Ob das in der Form einer Bemerkung zur Geschäftsordnung zulässig war, mag ununtersucht bleiben. Die Geschäftsordnung ist für die Lebenden, nicht für die Todten; daß aber ein Mitglied der deutschkonservativen Partei, welche noch nicht ein Fünftel der Mitglieder des Reichstags zählt, gegen eine solche Rundgebung zu protestiren für angemessen hielt, wird in den Annalen des Reichstags immer als ein trauriges Denkmal engherzigen Parteihasses und bedauerlicher Schwäche verzeichnet bleiben.

Wie die „Korb. Allg. Ztg.“ erfährt, ist der Prinz Heinrich während seines jüngsten Aufenthaltes in England einer großen Gefahr entgangen. Zur selben Stunde nämlich, als auf der Victoria-Bahnstation in London eine Höllenmaschine explodirte, eine andere auf der Paddington-Station befindliche aber versagte, befand sich Prinz Heinrich in Begleitung des deutschen Botschafters auf dieser letzteren, und zwar in einem Zimmer gerade über dem Raum, wo jene Maschine lagerte. Diese versagte lediglich deshalb, weil das Del in der Uhr zu viel geworden war. Sobald der untersuchende Polizeibeamte den Koffer, der die Maschine enthielt, berührte, begann die Uhr wieder zu gehen und die kleine Pistole, welche die Explosion hervorgerufen haben würde, war gespannt, so daß bei regelmäßigem Gang des Uhrwerks die Verichtung des Zimmers, in dem sich unter Anderen Prinz Heinrich und Graf Münster befanden, unvermeidlich gewesen wäre.

Ein gutes Beispiel in der Unterstützung der heimischen Industrie hat die deutsche Marineverwaltung gegeben. Der dem Reichstag vorgelegten Denkschrift über die Ausführung des Flottengründungsplanes entnehmen wir die folgenden Mittheilungen: Sämmtliche seit Vorlage des Flottengründungsplanes von 1873 hergestellten Schiffsbauten, soweit sie damals noch nicht vergeben waren, sind im Inlande ausgeführt, mit Ausnahme des einen Torpedofahrzeugs „Zieten“, welches auf einer englischen Werft hergestellt ist. Mit Rücksicht auf die abnormen Verhältnisse und Bedingungen, welche in dem Bau eines in seinen Ideen und in seinem ganzen System so durchaus neuen Schiffes gegeben waren, mit Rücksicht ferner darauf, daß die englische Industrie damals noch befähigter war, wie die deutsche, zur Ueberwindung der in Ausführung eines solchen Schiffes gebotenen Schwierigkeiten und endlich im Hinblick darauf, daß die englische Schiffbauindustrie früher größere Sicherheit für Innehaltung der aus militärischen Gründen nothwendig kurz bemessenen Baufrist bot, wurde die Schaffung dieses ersten Versuchsexemplars in England beschlossen. Der Bau des „Zieten“ wurde im Sommer 1874 angeordnet. Die für die Panzerschiffe erforderlichen Schiffpanzer mußten allerdings in der ersten Hälfte der siebziger Jahre noch aus dem Auslande und zwar aus England bezogen werden, weil in Deutschland eine bezügliche Industrie noch nicht vorhanden war. In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre gelang es jedoch den Dillinger Hüttenwerken, die damals allgemein gebräuchlichen Panzerplatten aus Walzeisen in vorzüglicher Beschaffenheit herzustellen und somit diese Industrie in Deutschland heimisch zu machen. Von diesem Zeitpunkte an wurden die ausländischen Firmen von allen weiteren Lieferungen ausgeschlossen.

Die Reichstagsabgg. der Fortschrittspartei Büchner, Hempel, v. Sauten, Tarputsch, Schlüter, Albert Träger, welche am Mittwoch Abend in der Fraktionsitzung nicht anwesend waren, haben nachträglich ihre volle Zustimmung zur Bereinigung der Fortschrittspartei mit der liberalen Vereinigung bekundet.

Unmittelbar nach den allgemeinen Parteitag am 16. und 17. März werden Provinzialparteitage der deutschen freisinnigen Partei abgehalten werden unter Theilnahme insbesondere auch der Abgg. Hänel, Ridert und Richter. Soweit sich jetzt Bestimmungen getroffen sind, werden solche Provinzialparteitage stattfinden am 24. März in Hamburg, am 25. März in Lübeck, am 29. März in Kassel und am 30. März für Nassau und Großherzogthum Hessen in Frankfurt am M.

Die Mittheilung unseres Berliner C. Korrespondenten, daß die Initiative zu den Verhandlungen zwischen den Führern der Fortschrittspartei und der liberalen Vereinigung von Herrn Hänel ausgegangen sei, und daß Herr Richter sein Einverständnis ohne Schwierigkeiten erklärt habe, können wir auf Grund authentischer Information dahin berichtigen, daß die Initiative zu der Vereinigung von Herrn Richter ausgegangen ist und von Freitag den 25. Januar datirt.

Ferner wird uns berichtend mitgetheilt, daß in den äußeren Verhältnissen beider Fraktionen vor den Parteitagen keine Aenderung eintritt. Die Fortschrittspartei tagte am Freitag wieder gesondert, nachdem am Tage vorher eine gemeinsame Sitzung stattgefunden, zu welcher jede Partei unter ihrem bisherigen Namen besondere Einladungen versandt hatte.

Die „Nationallib. Corr.“ hat sich bekanntlich



Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 8. März. In der heute fortgesetzten Beratung der Kommissarischen Steuerkommission des Abgeordnetenhauses wurde die Bestimmung des § 3 Abs. 1, daß bezüglich des Reineinkommens aus Bergbau-Unternehmungen bei Ermittlung des jährlichen Reineinkommens die die jährliche Verringerung der Substanz entsprechenden Abschreibungen zu den Ausgaben gerechnet werden sollen, gestrichen. Die Ermittlung des jährlichen Reineinkommens findet also auch bei Bergbau-Unternehmungen lediglich nach dem für die Einschätzung zur Staatseinkommensteuer geltenden Grundbesitz statt. Linea 2 wurde unter Annahme eines Antrags Sammachers dahin erweitert, daß auch physische Forensen verpflichtet sind, auf Verlangen über die Höhe des Jahres-einkommens die erforderliche Auskunft zu geben. § 4, welcher sich auf die Feststellung des Reineinkommens der Privatbahngesellschaften bezieht, wurde unverändert angenommen. Die Beratung über § 5, Betreibung der Staatseisenbahnen, wurde vorläufig ausgelegt. Auch § 6 der Vorlage des Reineinkommens aus forstlichen Domänen und Forsten) wurde unverändert angenommen und alsdann die Beratung vertagt.

In der Donnerstags-Abend-sitzung der Steuerkommission wurden die beiden folgenden Paragraphen nach den Anträgen der Abgg. v. Rauchhaupt und v. Zedlitz angenommen: § 21c. „Jeder Steuerpflichtige mit einem Jahreseinkommen von mehr als 3000 Mark hat dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission eine schriftliche Steuererklärung einzureichen. In dem Ende fordert der Vorsitzende der Veranlagungskommission 1) diejenigen Steuerpflichtigen, welche bereits mit einem Jahreseinkommen von mehr als 3000 M. zur Einkommensteuer herangezogen waren, durch öffentliche Veranlagung; 2) diejenigen Steuerpflichtigen, welche durch die Voreinschätzungskommission mit einem Jahreseinkommen von mehr als 3000 Mark in Zugang gebracht, oder bei welchen der Vorsitzende oder die Veranlagungskommission selbst nach Prüfung der Listen ein solches Einkommen als vorhanden ansieht, durch besondere Zusetzung auf, binnen einer auf mindestens 14 Tage zu bemessenden Frist die Steuererklärung einzureichen. § 21d. „Das Einkommen wird für jede der in § 5 vorgesehenen Einkommensquellen getrennt deklariert. Außerhalb des Veranlagungsbezirks belegener Grundbesitz oder Gewerbebetrieb ist besonders anzugeben. Ingleichen erfolgt die Erklärung des Einkommens aus Kapitalvermögen nach den §§ 1a—c. des Kapitalvermögensgesetzes aufgeführten Kategorien von Kapitalforderungen getrennt. Im Uebrigen erfolgt die Angabe nur nach dem Gesamtbetrage des Einkommens der bezeichneten Arten. Schuldzinsen und Vahlen, deren Abzug beansprucht wird, sind speziell anzuführen.“ — Hierauf wurde der § 9 des Kapitalvermögensgesetzes nach dem Antrage des Abg. v. Rauchhaupt in folgender Fassung angenommen: „Die Einschätzung zur Kapitalvermögenssteuer erfolgt auf Grund der nach den §§ 21c. ff. des Einkommensgesetzes abgegebenen Steuererklärung. Diejenigen Personen, welche ein Einkommen unter 3000 M. haben, bei welchen aber eine Kapitalrente über 600 Mark als vorhanden anzunehmen ist, können von dem Vorsitzenden oder von der Veranlagungskommission aufgefordert werden, binnen einer auf mindestens 14 Tage zu bemessenden Frist ihr Kapitalvermögen nach Maßgabe des § 21d. des Einkommensgesetzes zu deklarieren. In gleicher Weise sind die Inhaber der im § 3 bezeichneten Geschäfte zur Deklaration des aus der letzten Jahresbilanz sich ergebenden Vermögensvermögens verpflichtet.“ — Damit sind die §§ 10, 11 des Kapitalvermögensgesetzes erledigt. Hierauf wurde in den Abschnitt eingetreten, der von dem Verfahren handelt und die §§ 22 und 23 angenommen.

In der Freitag-Sitzung wurde alsdann in der Beratung des Zedlitz'schen Amendements über die Deklarationen fortgefahren. Unter Ablehnung der §§ 1 c—g wurden folgende Bestimmungen angenommen, die wörtlich aus dem Kapitalvermögensgesetz herübergenommen wurden: „Die eingegangenen Steuererklärungen sind von dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission, sowie von der letzteren zu prüfen. Im Falle der Beanstandung ist der betreffende Steuerpflichtige zur näheren Erläuterung, Ergänzung oder Begründung seiner Angaben aufzufordern. Werden die gegen die Richtigkeit der Steuererklärung vorliegenden Zweifel nicht gehoben, so ist die Veranlagungskommission bei Schätzung der steuerpflichtigen Beiträge an die Angaben des Steuerpflichtigen nicht gebunden.“ — Ferner werden, wiederum nach dem Antrage Zedlitz's, folgende Bestimmungen angenommen: § 21i. „Wer innerhalb der gestellten Frist die Steuererklärung nicht abgibt, verliert die gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Veranlagung für die betreffende Steuerperiode, insoweit es sich nicht um die Frage handelt, ob ein deklarationspflichtiges Einkommen überhaupt vorliegt. Wer die Ergänzung unvollständiger Erklärungen oder die Beantwortung der nach § 21 d und f an ihn gestellten Fragen innerhalb der gesetzlichen Frist unterläßt, verliert die gesetzlichen Rechtsmittel unbedingt. Die Aufforderung zur Einreichung oder Ergänzung der Steuererklärung, sowie zur Beantwortung der bezeichneten Fragen hat mit dem ausdrücklichen Hinweis auf die vorstehenden Bestimmungen zu erfolgen.“

ab und von diesem Tage an hörte und sah sie nichts mehr von ihm.“ Der alte Herr machte eine Pause, um eine Brise zu nehmen; voll ungeduldiger Spannung hing der Blick Dora's an seinen Lippen, während der Doktor schon seit einer geraumen Weile sich damit beschäftigte, die Gläser seiner Brille abzureiben. „Nichts mehr?“ fragte Dora. „Nein, durchaus nichts. Die Briefe, die sie an die Adresse schrieb, welche er ihr zurückgelassen hatte, kamen als unbestellbar zurück, er selbst schrieb nicht, sandte auch kein Geld, und es wurde ihr bald klar, daß sie von einem Schurken betrogen worden war. Sie verkaufte von ihrer Habe ein Stück nach dem andern, um ihr Dasein zu fristen, sie mußte ihre hübsche Wohnung verlassen und jene armselige Dachkammer beziehen, und sie dankte dem Himmel, als sie nach vielen fruchtlosen Bemühungen einen kleinen Kaufmann fand, der ihr für ihre Handarbeiten einen geringen Lohn zahlte. So verstrichen acht Monate, Mistreß Mary Brighton glaubte sich mit der Erinnerung an jenen Schurken bereits abgefunden zu haben, als sie einem Herrn begegnete, der früher, in den frühlichen Tagen mit ihr und ihrem Manne befreundet gewesen war. Sie wollte ihn ignorieren, aber er erkannte sie und sprach sie an. Er sagte ihr, daß er sie gesucht habe und daß es ihm lieb sei, nun mit ihr zusammenzutreffen. Und dann berichtete er ihr, daß er in einer deutschen Stadt ihren Gatten gesehen hatte. Mrs. Mary Brighton fühlte bei dieser Nachricht, daß ihre Liebe sich in Haß umgewandelt hatte, und dieser Haß forderte nun volle Befriedigung. Sie war augenblicklich entschlossen, in jene Stadt zu reisen und an ihrem Manne Vergeltung zu üben, sie wollte ihn zwingen, mit ihr nach London zurückzukehren, um ihn hier der Rache ihres Vaters preiszugeben. Sie besaß noch einige Sachen, die sie verkaufte, um sich das Geld für die Reise zu verschaffen, und schon am anderen Tage reiste sie ab. Das alles erfuhren wir von der Freundin der Mrs. Brighton, es galt nun, jenen Freund aufzufinden, der ihr die Nachrichten gebracht hatte. Glücklicherweise kannte die Frau den Namen des Herrn, mit Hilfe des Adreßbuches fanden wir nach einigem Suchen seine Wohnung und er war sofort bereit, meine Fragen zu beantworten. Er hatte in dieser Stadt Theo Sonnenberg gesehen und in ihm jenen John Brighton erkannt, der so plötzlich aus London verschwunden war. Aber da er nicht wußte, daß dieser Brighton seine Frau in böser Absicht verlassen hatte und er auch für den Mann selbst keine besonderen Sympathien fühlte, so unterließ er es, ihn aufzusuchen und sich nach ihm zu erkundigen. Gesiel ihm allerdings auf, daß Brighton hier unter einem anderen Namen lebe, aber er fand doch auch keine Veranlassung, sich in diese Angelegenheit einzumischen, und überdies blieb er auch nur kurze Zeit hier. Später dachte er freilich ernstlich darüber nach und da beschloß er, Mrs. Brighton aufzusuchen und ihr diese Begegnung mitzutheilen, heute bereut er, daß er dies gethan hat.“

„So hätten wir nun diesen Mann!“ sagte Dora, tief athmend, es unterliegt wohl jetzt keinem Zweifel mehr, daß er der Mörder der unglücklichen Frau ist. „Und wie gebeten Sie ihm das zu beweisen?“ fragte Michel ruhig.

„Beweisen? Wenn das Gericht alles das erfährt, was Sie uns jetzt mitgeteilt haben, so ist das doch Beweis genug.“

„Glauben Sie? Ich kann Ihnen darauf nur antworten, daß diese Mittheilungen nicht einmal zur Verhaftung Sonnenberg's berechtigen; wenn er drüben unter einem falschen Namen geheirathet hat, so ist er dafür nur dem englischen Gesetz verantwortlich. Und auch dann muß ihm bewiesen werden, daß er drüben einen falschen Namen geführt hat, und daß er in der That jener John Brighton ist.“

„Ich glaube, diese Angelegenheit kümmert uns hier nicht“, warf der Doktor ein, „halten wir uns an die Verbrechen, die hier in unserem Lande verübt worden sind.“ (Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

„König Lear.“

In der Titelrolle der großen Shakespeare'schen Wahnsinnstragödie setzte Herr Loewenfeld am Sonnabend sein Gastspiel

§ 21k. „Die Steuererklärungen sind für Personen, welche unter väterlicher Gewalt, Pflegschaft oder Vormundschaft stehen, sowie für Aktienc-Gesellschaften, von deren gesetzlichen Vertretern, für Ehefrauen, falls sie nicht selbständig veranlagt sind, von deren Ehemännern zu bewirken. Für Personen, welche sich zur Zeit der Erklärung außer Landes befinden oder sonst verhindert sind, die Erklärung selbst abzugeben, können solche durch einen Bevollmächtigten erfolgen.“

Der Parteitag der Fortschrittspartei wird Sonntag, den 16. März, Vormittags 10 1/2 Uhr im Saal des Zentralhotels (Eingang Friedrichstraße) abgehalten. — Sonnabend Abend findet ebendasselbst von 7 1/2 Uhr an die Begrüßung der auswärtigen Theilnehmer sowie eine geschäftliche Vorbesprechung statt. Anmeldungen zur Theilnahme am Parteitag sind an das Zentralbureau der Fortschrittspartei Berlin SW., Königsgräberstr. 115 III., per Adresse Herrn Timm, zu richten. — Sonntag Nachmittags 4 Uhr findet nach Beendigung des Parteitages ein großes gemeinschaftliches Banket der beiden vereinigten Parteien im Wintergarten des Zentralhotels (Eingang Dorotheenstr. 19) statt — Couvert 5 M. — Karten zur Theilnahme am Banket werden von Dienstag an bis Freitag Mittag im Bureau des Zentralhotels (Dorotheenstr.) verausgabt. Rechtzeitige Meldung erforderlich.

Aus dem Gerichtssaal.

L. Posen, 10. März. [Schwurgericht: Brandstiftung.] Die Ausgebirgerrwitwe Hedwig Niemir geb. Boras, aus Radzewo hatte sich heute gegen die Beschuldigung der vorsätzlichen Brandstiftung zu verantworten. In der Nacht vom 4. zum 5. Dezbr. v. J. entstand in dem Wohnhause des dem Wirth Wostkiewicz gehörigen Grundstücks Radzewo Nr. 32 Feuer, durch welches das Haus total eingeäschert wurde. Die Anklage sticht in der Angeklagten die Thäterin. Für sie stand auf diesem Grundstück ein Ausgebirge eingetragen, zu welchem auch ein Wohnrecht in einer Stube gehörte. Die Angeklagte hat die ihr zugehende Stube in den letzten Jahren nicht bewohnt, weil sie sich bei ihrem Schwiegerohn in einem anderen Dorfe aufhielt. Etwa 14 Tage vor dem 4. Dezember bezog sie jedoch ihre Ausgebirge-Stube, da sie mit ihrem Schwiegerohn in Differenzen gerathen war. Gleich nach ihrem Einzuge verlangte sie von Wostkiewicz eine Fuhr, um sich ihre Sachen von ihrem Schwiegerohn abzuholen. Da W. sich dessen weigerte, die Ausgebirge-Stube sich auch in sehr schlechtem Zustand befand, ohne daß W. sich zu einer Reparatur verstand, so erfaßte die Angeklagte bestiger Groll gegen den W. Diese feindselige Stimmung wurde noch dadurch erhöht, daß W. den in demselben Hause mit der Angeklagten wohnenden Ditrowski'schen Eheleuten, bei welchen die Angeklagte seit ihrer Ankunft in Radzewo zu nächtigen pflegte, verbot, die Angeklagten noch fernherin zu gestatten. Ihrem Verger hierüber hat die Angeklagte mehrfach laut Ausdruck gegeben. So hat sie zu dem Schulzen Kocz, bei welchem sie sich über die schlechte Beschaffenheit ihrer Stube beschwerte, geäußert, sie werde, wenn sie nach Hause komme, ein Feuer machen, es möge geschehen, was da wolle. Ferner hat sie zu W., als er ihr ihre Bitte wegen Stellung einer Fuhr abschlug, gesagt, sie werde heißen, daß man es zum Schornstein hinaus sehen solle. Ähnliche Äußerungen sind noch mehrfach von ihr vernommen worden. Am Abend des 4. Dezember hielt sie sich bis gegen 10 Uhr in der Stube auf, begab sich dann in ihre Stube, zündete auf dem Kamin ein Feuer an und legte sich sodann auf die Streu, welche sie sich in der Nähe des Kamins hergerichtet hatte. Als die Frau Ditrowski'sche darauf in ihrer Stube aufsuchte, lag der Kamin voll brennender Holzstücke, und forderte sie deshalb, da sie ein Unglück befürchtete, die Angeklagte auf, sie solle wieder in ihrer, der Ditrowski'schen, Wohnung nächtigen. Allein die Angeklagte wollte darauf nicht eingehen, indem sie bemerkte, daß sie kein kleines Kind sei. Nach einiger Zeit kam die Angeklagte zu den Ditrowski'schen, welche dieselben und sagte ihnen, daß es bei ihr brenne. Ditrowski versuchte zwar sofort, das Feuer zu löschen, allein seine Bemühungen waren vergeblich, und das Haus brannte total nieder. Aus den Äußerungen und dem Benehmen der Angeklagten vor dem Brande folgert die Anklage, daß sie die Brandstifterin sei. — Bei der heutigen Verhandlung bestritt die Angeklagte jede Schuld. Sie bestritt insbesondere, daß sie die gedachten drohenden Äußerungen gethan habe, sie bestritt aber auch, daß sie den Brand aus Voreifer oder Fahrlässigkeit verursacht habe. Nur weil die Stube zerbrochene Fensterbesen und eine durchlöcherzte Decke gehabt, durch welche die Kälte ungehindert habe eindringen können, und um sich vor der Kälte zu schützen, habe sie das Feuer auf dem Kamin angelegt. Wie die Streu dadurch in Brand gerathen, wisse sie nicht, sie sei nicht schuld daran. Die Schuld trage allein Wostkiewicz, weil er die Stube nicht reparirt habe. Die Geschworenen gewannen nicht die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten und verneinten die Fragen sowohl nach vorläufiger wie nach faßlicher Brandstiftung. Der Gerichtshof erkannte deshalb auf Freisprechung und sofortige Haftentlassung der Angeklagten.

\* Posen, 7. März. [Strafkammer.] Der Buchdrucker Johann Nepomucen Jankowski, welcher vor einigen Wochen, wie

fort. Nachdem der Gast zweimal in modernen Salonsüden aufgetreten war, sah man dieser seiner Leistung auf dem tragischen Kothurn mit der größten Spannung entgegen; daß das Publikum von vornherein auch den Maßstab der höchsten Anforderung mit sich brachte, erscheint natürlich. Herr Boewenfeld ward diesen Anforderungen gerecht. Zwar konnte sich der denkende Zuschauer, insbesondere ein solcher, dessen Bestreben dahin geht, dieser unerquicklichen Frage eines Königs den Rest wenigstens der männlichen Würde zu retten, um von der königlichen ganz zu schweigen, Manches im Einzelnen anders gestaltet denken, insbesondere auch die große Wahnsinnsgene des vierten Aktes etwas fester, markiger im Grundton wünschen, doch können solche Bedenken gegenüber dem unbestrittenen Werthe der künstlerischen Leistung in seiner Totalität keinen Abbruch thun. Unübertroffen vor Allem war Herr Löwenfeld in seiner Mimik, überhaupt der plastischen Gestaltung der Figur, die dem durchweg präzis gedachten Vortrage innig angepaßt und mit ihm zu einer organischen Einheit verschmolzen erschien. Im Allgemeinen, so wäre man nach dem Bisjetzten geneigt, zu urtheilen, dominiert in der Boewenfeld'schen Kunst die Reflexion über der Empfindung. Das Publikum war enthusiastisch und überschüttete den Gast von Akt zu Akt mit stürmischem Beifall.

Die heimlichen Mitglieder thaten ihr Möglichstes, um sich von dem Gaste nicht allzu sehr überragen zu lassen, doch gelang dies nur zum Theil. Der wundeste Punkt unseres diesmaligen Ensembles, der Mangel an geeigneten Vertreterinnen des tragisch geborenen Faches, machte sich in erster Dinte recht sehr bemerkbar. Weber Fr. Hausmann als Regan, noch Fr. v. Alexander als Conerick, vermochten ihre Rollen dramatisch zu beleben und entlebigen sich ihrer Aufgabe mehr mechanisch; das ganze künstlerische Naturel der beiden Damen widerstreitet eben den tragisch gewichtigen Rollen. Auch die Korbelia des Fr. Rainer entbehrt der inneren Wärme. Von den übrigen Darstellern sei Herr v. Ebeling als Kent, Herr Hitzgrath als Edgar, Herr Bach als Edmund erwähnt. Herr Kessler hatte den Osvald übernommen. Herr Ketty mußte in der Rolle des Grafen Gloster nur als Lückenbüßer









**Das geläufige Sprechen**  
Schreiben, Lesen und Ver-  
stehen des Engl. u. Franz.  
(bei Fleiß u. Ausdauer) ohne  
Lehrer sicher zu erreichen durch  
31 Aufl. vervollst. Orig.  
Unterricht. n. d. Meth. Louis  
Saint-Langenscheidt. Probe-  
briefe à 1 M. Langenscheidt'sche  
V.-Buchh., Berlin S.W. 11. NB. Wie  
der Prosp. nachweist, haben viele,  
d. nur diese Briefe (nie mündl.  
Unt.) benutzt, d. Examen als  
Lehrer d. Engl. u. Frz. gut be-  
standen.  
**Urtheil d. N. freien Presse:**  
„Verfasser versprechen nicht, wie  
viele schwindelhafte Nach-  
werke u. Systeme, in etwa 3  
Mon. zum Beherrichen d. fremd.  
Spr. zu verhelfen, verlangen hierzu  
vielmehr 18 Mon. bei täglich ca.  
2stündig. Arbeit. Wer sein Geld weg-  
werfen u. zum Ziele gelang. will, be-  
dient sich dieser, von Prof. Dr.  
Büchmann, Dir. Dr. Diesterweg,  
Prof. Dr. Herrig, Minister Dr. v. Lutz  
Erc., Staatssek. Dr. Stephan Erc.  
u. and. Autoritäten empfohlenen  
Orig.-Unterrichtsbr.“

**Grosse Seezander,  
grüner Silberlachs**  
(auch ausgeschnitten).  
**Moritz Briske Wwe.,**  
Krämerstr. 12.

Zuckerlöse dunkelrothe  
**Messina-Apfelsinen,**  
a Duzend 1 M.  
**Moritz Briske Wwe.,**  
Krämerstraße 12.

Röckinnen u. Mädchen für Alles  
empfiehlt **Witthfraun Baumann,**  
Wasserstr. 19.

**Lehrlingsgesuch.**  
Für mein Zigarren- und Tabak-  
Geschäft suche zum sofortigen An-  
tritt unter günstigen Bedingungen  
einen Lehrling.  
Sohn achtbarer Eltern und mit  
guter Schulbildung.  
**A. Opitz, Posen,**  
Niederlage v. C. v. Urici & Co.,  
Wilhelmsplatz 3

Ein verb. **Wirthschaftsbeamter**  
mit wenig Familie, dessen Frau die  
Vieh- und Milchwirthschaft mit über-  
nehmen kann, deutsch u. poln. spre-  
chend, sucht 1. April unter bescheid.  
Anst. Stellung. Alteste u. Empf.  
sieh ihm zur Seite. Gest. Offerten  
Nr. 100 postlagernd Gnesen.

Ein unverheirateter  
**Wirthschaftsbeamter,**  
welcher sich über seine Brauchbarkeit  
ausweisen kann und beider Landes-  
sprachen mächtig ist, findet auf dem  
Dom. Pawlowe bei Neubrück zum 1.  
April c. Stellung. Gehalt nach  
Uebereinkunft. Persönliche Vor-  
stellung erwünscht.

Eine gute  
**Schäfer- oder Vogtstelle**  
sucht zum sofortigen Antritt  
**G. Pfeiffer** in Jarzewo  
bei Dombrowa.

Die Herrschaft **Mactot** bei  
Koslen sucht zum 1. April cr.  
einen unverheirateten, deutschen,  
evangelischen, der polnischen  
Sprache mächtigen, energischen  
**Wirthschaftsverwalter,**  
der nach ertheilten Dispositionen  
zu wirthschaften hat.

Gehalt neben freier Station,  
Wäsche und Benutzung eines  
Reitpferdes im Dienst, 900 M.  
jährlich.  
Persönliche Vorstellung unter  
Vorlegung von Original-Bezeug-  
nissen Bedingung.  
Reisekosten werden nicht er-  
stattet.

Das Nähere bei  
**der Großherzoglich  
Sächsischen General-  
Verwaltung daselbst.**  
**Ein junger Mann,**  
(Sprachföhr), militärfrei, der sich auf  
die Empfehlung des Prinzipals be-  
ruht, sucht vom 1. April cr. Stel-  
lung als Kommiss oder Lagerist.  
G. H. Offerten sub W. S. 54 post-  
lagernd Orowo.

Wirthinnen aufs Land u. Mädchen  
für Alles empfiehlt  
**J. Etallan, Galbordstr. 30.**

Die **electricischen Haustelegraphen**  
sind heute die bil-  
ligsten, dauerhaftesten u. bequem-  
sten Signalappara-  
te und es kann  
ihnen die einfachste  
wie auch ele-  
ganteste Ausstat-  
tung gegeben wer-  
den. — Eine ein-  
fache Anlage bis  
20 Meter Entfer-  
nung kostet kom-  
plet mit Anlage-  
schema 15 Mark  
und kann von  
jedermann mit  
Leichtigkeit ange-  
bracht werden. —  
Preiscurant gratis.  
**H. Stolpe, Posen,**  
Al. Ritterstraße 3,  
mechan. Werkstatt für Haustelegra-  
phen und Telephone.

Für ein größeres Colonialwaaren-  
geschäft wird ein gewandter ehrlicher  
**Commis,**  
der mit der Destillation vertraut u.  
der poln. Sprache mächtig sein muß,  
per 1. April gesucht. Gehalt nach  
Uebereinkunft. Adressen a. d. Exp.  
d. Hof. Btg. unter G. S.

**Eine Wirthschafterin,**  
tüchtig in Viehzucht, Wäsche und  
Küche, findet sofort oder zum 1. April  
Stellung.  
Näheres unter N. H. 4 auf  
postlagernd.  
Ein Sohn anständiger Eltern, der  
Willens ist, die Buchdruckerei oder  
Buchbinderei zu erlernen, tann sich  
in der Expedition dieser Zeitung  
melden unter B. A. 1884

Ein tüchtiger, evantr. Brenner,  
der auf geradem Wege stets befrie-  
digende Spiritus- Ausbeute 9 bis  
9 1/2 pCt. durchschnittlich liefert, sucht  
von Johann c. ob als solcher eine  
anderweitige größere Stellung, weil  
ihm die jetzige als erfahrener und  
praktischer Mann u. klein ist. Gest.  
Offerten unter B. M. 50 bitte an  
die Exped. d. Btg. senden u. wollen.

**Ein Maschinist,**  
der tüchtig und gut empfohlen ist,  
findet zum 15. April d. J. dauernde  
Stellung bei hohem Gehalt auf  
dem Gute  
**Lulkau bei Ostaszewo,**  
Kreis Thorn.

Viele poln. spr. Beamte und  
Assistenten werden von mir nach  
Posen, Ober-Schles. u. Preußen  
gesucht. A. Werner, Wirth-  
schafts-Inspr., Breslau, Taschen-  
straße 8.

Für 1 April suche einen  
**Lehrling.**  
Einige Kenntniß des Polnischen  
Bedingung.  
**Wolta, Apotheker.**  
Ratwisch.

Ein ev. Lehrer, 27 Jahre alt,  
7. Jahr im Amt, scheidet zum 1.  
April c. aus dem Staatsdienst und  
sucht entsprechende Privat-Stellung.  
Gest. Offerten unter A. Z. 101 an  
die Expedition der „Pos. Zeitung“  
schleunigst erbeten.

Ein **Wirtschafts-Inspektor,**  
32 Jahr alt, evangel., der auch poln.  
spricht, 7 Jahre in gegenwärtiger  
Stellung, die letzten 5 Jahre selbst-  
ständig gewirthschafter, auch im  
Küchenbau firm, gute Zeugnisse und  
Empfehlungen. Neben zur Seite, sucht  
1. Juli cr. anderweitig dauernde  
Stellung. Gest. Off. A. B. 50 be-  
fürdert die Exp. d. Btg.

Ein prakt. und theoret. gebildeter  
Brennerei-Verwalter, verb., fl. Fam.,  
45 J. alt, ev., d. poln. Spr. mächt.,  
vertr. mit Apparaten aller Systeme,  
24 J. Pragis (2. 12, 4, 6 J. in einer  
Stelle) auch für Polen nicht abge-  
neigt, sucht vom 1. Juli ab Stellung.  
Offerten sub F. S. H. postlagernd  
Breschen erbeten.

Zur selbständigen Leitung eines  
größeren Kolonialwaarengeschäftes  
wird ein tüchtiger  
**junger Mann**

in gelegenen Jahren, welcher beider  
Landessprachen mächtig ist, gesucht.  
Kantion erwünscht. Offerten sub  
G. A. ± 100 an die Exped. d. Btg.

**Eine Köchin,**  
120 M. Lohn, mit guten Zeugnissen  
auffs Land sofort gesucht. Off. unter  
A. B. Exped. d. Hof. Btg.

Malz-Extrakt-Bier  
**Paul Hülsenbeck,**  
Posen, Jesuitenstrasse 2.  
Porter-Bier  
**Korken.**  
Großes Lager und Auswahl sämtlicher Sorten Korken, Kork-  
föhlen empfiehlt zu billigen Preisen die Korkfabrik von  
**M. Mewes,**  
Markt 5, am Rathhaus-Kellr.

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit, die uns  
bei Gelegenheit des Hinscheidens unserer geliebten Mutter  
**Frau Amalie Nürnberg, geb. Nehab,**  
von nah und fern zu Theil geworden sind, vermögen wir nicht  
jedem Einzelnen unseren tiefgefühltesten Dank abzusprechen, weshalb  
wir es auf diesem Wege thun.  
**Lissa i. P. und Breslau.**  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Nachts 1 Uhr starb nach langem Leiden der  
Regierungs-Civil-Supernumerar  
**Herr Theodor Kühn**  
in einem Alter von 28 Jahren 6 Monaten.  
Sein freundliches Wesen und biederer Charakter  
sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken.  
**Posen, den 10. März 1884.**  
Die Bureaubeamten  
der Königlichen Regierung.

Statt jeder besonderen Meldung.  
**Helene Galland,**  
**Salomon Wronter,**  
Verlobte.  
**Posen.**

Die Verlobung meiner Tochter  
Jda mit dem Lehrer Herrn Paul  
Zies erklärt ich hiermit für auf-  
gehoben.  
**Posen, den 8. März 1884.**  
**A. Würfel.**

Statt besonderer Meldung.  
Durch die Geburt eines Sohnes  
wurden erfreut  
**Dr. med. Schönke**  
und Fran.  
**Posen, den 10. März 1884.**

Die glückliche Geburt eines munteren  
Knaben zeigen an  
**Posen.**  
**Herrmann Lesser**  
und Frau.

Durch die Geburt eines Sohnes  
wurden hoch erfreut  
**Max Hannes und Frau**  
**Amanda geb. Auerbach.**  
**Liegnitz, den 9. März 1884.**

**Verpätet.**  
Am Dienstag den 4. d. Mts.  
entschied sich Gott gegen  
10 Uhr Abends nach vielen und  
schweren Leiden unser Gatte  
und Vater  
**Franz Kubner,**  
Barnarzt,  
im 71. Lebensjahre, wovon  
hiermit den Verwandten und  
Bekanntem die traurige Kunde.  
Die Hinterbliebenen:  
**Frau und Kinder.**  
Orowo, den 8. März 1884.

Gestern Nacht 1 Uhr ent-  
schied nach unglücklich langen und schweren  
Leiden mein innigst geliebter Mann,  
unser guter Sohn, Bruder und  
Schwager, der Regierungs-Diätar  
**Theodor Kühn.**  
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.  
Beerdigung vom Trauerhause  
Galbordstraße Nr. 36 Mittwoch,  
Nachmittags 2 Uhr.

Gestern früh 5 Uhr verschied nach  
langen schweren Leiden unsere innigst-  
geliebte gute Tochter und Schwester  
**Wally.**  
Um stille Theilnahme bitten  
die tiefbetrübten Hinterbliebenen  
**V. Zagrodzka.**  
Die Beerdigung findet Donnerstag,  
Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause  
Galbordstraße 9a aus statt.

Sonnabend Abend, den 8. März,  
9 1/2 Uhr, entschieb sanft im Glauben  
an seinen Heiland unser theurer  
Vater, Herr J. David Witte,  
aus Obersiglo, im 90. Lebensjahre  
in Köben a. d. Oder.  
Die Hinterbliebenen.  
**Köben, Posen, Breslau, Polazowo,  
Krummenfiek.**

Allen den werthen Freunden und  
Bekanntem, welche am 9. d. Mts.  
mein liebes Kind Martha zu Grabe  
geleitet, namentlich dem hülf-  
reichen „Volksliedertafel“,  
sagen wir hiermit unsern tiefge-  
fühlten innigsten Dank.  
**Posen, den 10. März 1884.**  
**M. Knante und Frau.**

Lamberts Saal.  
Donnerstag den 20. März, Abends 7 1/2 Uhr:  
CONCERT  
des Barytonisten **Carl Bernhard**  
und des Pianisten **Carl Pohlrig.**  
Programm:  
1. Sonate Cis-moll **Beethoven.**  
2. Arie aus dem Alexanderfest-  
**Händel.**  
3. a) Gavotte **Gluck - Brahms.**  
b) Nocturne Fis-dur **Chopin.**  
c) Faustwalzer **Liszt.**  
4. a) An die Musik | **Schubert.**  
b) An die Leyer | **Schubert.**  
c) Provenzal Lied aus „Sän-  
gers Fluch“ **Sohumann.**  
d) Sonntag **Brahms.**  
5. Sommernachtsraum-Fantasie  
**Mendelssohn-Liszt**  
6. a) Am wilden Klippenstrande  
**Brückler.**  
b) Wenn du kein Spielmann  
wärest **Hofmann.**  
c) Wanderer **Schubert.**  
d) Frühlings-Erwachen  
**Fr. Lachner.**  
7. a) Menuett **Mozart.**  
b) Scherzo **Mendelssohn.**  
c) Walzer **Rubinstein.**  
8. a) Du rothe Ros' **Lessmann.**  
b) Ich grolle nicht **Sohumann.**  
Billets zu nummerirten Plätzen à 2 M., Stehplätzen à 1 M.  
bei Ed. Bote & G. Bock.

**Deutsche Reichsfechtchule.**  
Verband Posen.  
Sonnabend den 15. März, Abends 9 Uhr,  
in den Räumen des Volkstheaters:  
**Carneval-Bränzchen**  
mit Aufführung humorist. Vorträge.  
Billets à 1,00 M. pro Person sind auch vorher bei Herrn Bruno  
Ratt, Friedrichstr. und Alten Markt, und Rich. Fischer, Schützenstr.,  
zu haben. Nichtmitglieder 2,00 M. nur an der Kasse.  
Eintritt nur mit Festklappen gestattet, dieselben sind an der Kasse  
zu entnehmen.

Mittwoch den 12. März, Abends 8 Uhr:  
**Große Fechtmeister-Versammlung**  
im Restaurant Fischer, Schützenstraße.  
Wichtige Mittheilungen, daher zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Die p. Fechtmeister, welche ihre Schulen für dieses Jahr noch nicht ein-  
gelöst haben, werden hierdurch ersucht, dies bis zum 23. März  
an unseren Verbandskassier, Herrn Bruno Ratt, zu thun, da nach  
diesem Termin die betr. Schulen in unseren Listen gestrichen werden.  
Der Vorstand.

Feuer- und diebesichere  
**Geldschranke**  
mit Panzer  
liefert in allen Größen billigst  
Juchsp-Größen  
find Bedarf eines jeden  
Haushalts  
Büchertisches Lager  
Helle Bezeichnung  
Sobte Garantie  
**H. Stolpe, Posen,**  
Bäckerstr. 19 und Al. Ritterstr. 3.  
M. 12. III. A. 7. J. II.

Lambert's Saal.  
Dienstag, 11. März, 7 1/2 Uhr:  
Zum Besten der Posener  
Ferienkolonien:  
**CONCERT**  
**Géza Graf Zichy,**  
**Josef Waldner.**  
Billets a 3 und 1,50 M. in der  
Musikalien-Handlung (Wilhelms-  
platz 6) von Karl Peiser.

**Stadt-Theater**  
in Posen.  
Dienstag, den 11. März 1884:  
Abschieds-Vorstellung des Herrn  
**Max Loewenfeld:**  
**Marcif.**  
Trauerspiel in 5 Akten  
von Bachvogel.

Mittwoch den 12. März cr.:  
**Robert der Teufel.**  
Benefiz  
für Herrn Franz Himmer.  
**B. Heilbronns**  
**Volks-Theater.**  
Dienstag, den 11. März c.:  
Große Vorstellung.  
Auffreten sämtlicher Künstler.  
Familie Overgaard (5 Personen),  
Gymnastiker, Haukeins Louise und  
Juliette Fantastik, Operetten-  
Duettinnen, Gaetano und Ra-  
phaelo, musical Clowns, Eifers-  
Montagne, engl. Sängerinnen und  
Längerinnen, Fr. Paula Menotti,  
deutsche Liederfängerin.  
Die Direction.

**Auswärtige Familien-  
Nachrichten.**  
Verlobt: Fr. Babette Sommer-  
feld mit Herrn Georg Traube in  
Berlin. Fr. Hedwig Sandmann in  
Berlin mit Kaufmann Bruno Rosen-  
thal in Liebemühl. Fr. Anna Schne-  
in Spechtzdorf bei Maradorf mit  
Herrn Carl Hagen in Sobbowitz.  
Fr. Elisabeth Munschel mit Haupt-  
mann und Komp.-Chef Alfred von  
Heeringen in Magdeburg. Fr. Anne  
Marie Howitz mit Deut. d. R. Adolf  
Alexander in Polrent.

Gestorben: Herr M. Weinberg  
Tochter Regina in Weihensee. Frau  
Rosa Söhn, geb. Uebach, Tochter  
Lottchen in Berlin. Herr J. Jost  
Tochter Gretchen in Berlin. Herr  
Rechnungsrat a. D. C. Winkler in  
Berlin. Verm. Frau Gutsbecker  
W. Kolberg, geb. Sefkin, in Guro-  
now bei Schmedt.

Für die Intereate mit Ausnahme  
des Sprechsaals verantwortlich der  
Verleger.

zur Stettiner  
**Loose** Pferde-Lotterie,  
Zieh. 19. Mai c.,  
a 3 M.,  
**Loose** z. Snowrazlawer  
Pferde-Lotterie,  
Zieh. 22. April c.,  
a 3 M.,  
sind in der Expedition der  
Posener Zeitung zu haben.  
Auswärtige wollen 15 Pf.  
Frankatur beifügen.

Heute frische Wurst.  
Schbart.

Heute Eisbeine u. Jungen  
bei V. Völk, Friedrichstraße 30.  
Heute Abend Eisbeine.  
F. Gruszczyński,  
Breslaustr. 18.  
Heute Abend Eisbeine  
Ehrlich, Bronkerstr. 15.